

meidlich sei.

Weiter wird berichtet "Von Organisten, Orgeln und Uhrwerken in Wesel vom 15.-19. Jahrhundert", ein kleines Kapitel Orgelgeschichte der Stadt Wesel und von einem "Musikereignis vor 100 Jahren". (siehe Mitteilungen der HV Nr. 78)

Berichte aus Bislich und Ringenberg in denen z.B. auch im Zusammenhang mit den Totentafeln der Familie von Spaen in der Kirche zu Ringenberg, über den Streit der Klevischen Landstände mit dem Großen Kurfürsten zu lesen ist, runden den interessanten Inhalt dieses Heftes ab.

Das Heft ist zum Preise von 12,50 DM im Weseler Buchhandel zu erwerben. EW

#### Vortragsreihe

- 15.Jan.1997 Führung durch die St. Mariæ- Himmelfahrt-Kirche  
Treffpunkt 19,30 Uhr in der Kirche
19. Febr.97 Jahreshauptversammlung, anschließend:  
Klaus Bambauer: Zur Geschichte des Hauptstaatsarchivs - Dia-Vortrag - 19,30 Uhr im Centrum am Kornmarkt -
- 19.März 97 Walter Stempel: Besichtigung des Archivs der Evangelischen Kirchengemeinde Wesel, 19,30 Uhr im Lutherhaus, Korbmacherstr. (Neubau)

Im April werden wir die im September ausgefallene Fahrt zum Volkskundemuseum in Kavelaer nachholen. EW

#### Impressum

Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e.V.  
Herausgeber: Historische Vereinigung Wesel e.V., Mauerviehorstr.16, 46483 Wesel  
Redaktion: Erich Wolsing (EW), Mühlenweg 104, 46483 Wesel, Tel.0281/61362

# Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e. V.



Nr. 80

Dezember 1996

**Wir wünschen unseren Mitgliedern und ihren  
Angehörigen ein**

**frohes Weihnachtsfest**

**und**

**ein glückliches Neues Jahr**

## Denkmäler - Mahnmale (Fortsetzung)

Denkmal für die in Wesel verstorbenen Genter Seminaristen.

Napoleon I. verbannte die Seminaristen und Leviten des Priesterseminars in Gent auf die Festung Wesel, weil sie nicht bereit waren, einen Bischof, der von Napoleon I. ohne Zustimmung des Papstes ernannt worden war, anzuerkennen. Die 148 Seminaristen und Theologiestudenten kamen im August/September 1813 in Wesel an und wurden sofort auf die Zitadelle gebracht. 43 der Verbannten sind an den Folgen der in Wesel herrschenden Seuchen gestorben, davon wurden 35 in Wesel begraben.

Einhundert Jahre später, im Jahre 1913, wurde auf dem Friedhof der St. Mariæ Himmelfahrt Pfarrgemeinde an der Caspar-Baur-Straße durch die Initiative des Genter Bischofs Monsignore Stillemans und mit dem Rat der St. Mariæ Himmelfahrtgemeinde ein Denkmal für die verstorbenen Seminaristen und Studenten errichtet.

Ein neugotisches Kreuz auf einem Sockel mit einer lateinischen Inschrift, die ins Deutsche übersetzt lautet: "Dem ruhmreichen Andenken der 35 Leviten, die im Jahre 1813 aus dem Genter Priesterseminar verschleppt, in Wesel starben. In diesem Grabe erwarten sie den Lohn für ihre unbesiegbare Treue zur Kirche", erinnert an die Toten. Auf den Seiten befinden sich die Namen der hier Bestatteten. Die Vorderseite enthält vier Wappen. Bei dem links befindlichen Wappen handelt es sich um das Wappen des Monsignore Maurice de Broglie, 1807-1821 Bischof von Gent. Das rechte Wappen führte Monsignore A. Stillemans, 1889 - 1916 Bischof von Gent.

Weitere Wappen, befinden sich links und rechts neben der Inschrift. Links ist das Wappen des Bistums Gent und rechts das Wappen, der Provinz Oost-Vlaanderen angebracht.

ooo - ooo

Nicht würdig g'nug der treuen Sorgfalt, der  
Dein Pflegekind im reichsten Maaß genoß.  
..... Barmen im September 1829.

Ewich, der im Weseler Waisenhaus nach dem Tode seiner Eltern Aufnahme gefunden hat, verspricht in seinem Gedicht, seinen gerade geborenen Sohn in Dankbarkeit zur Stadt Wesel zu erziehen.

(Nachträglich habe ich festgestellt, daß ein Exemplar in der Bibliothek des Stadtarchivs Wesel vorhanden ist) (EW)

## Mitteilungen aus dem Schloßarchiv Diersfordt und vom Niederrhein Nr. 7

Die neuen Mitteilungen aus dem Schloßarchiv bieten in dieser Ausgabe dem an der Weseler Stadtgeschichte Interessierten höchst interessanten Lesestoff. Unser Mitglied Heinrich Bruckmann berichtet in dem Artikel "Nur schwer zum Wochenmarkt in Wesel" von Brüner Beschwerden über schlechte Straßenverhältnisse bei Wesel 1788 und 1796/97 mit einer Vorbemerkung von Walter Stempel.

Auszüge aus den Weseler Ratsprotokollen der Jahre 1516 und 1520, die später fortgesetzt werden, bearbeitete Klaus Bambauer. Von den Jahren 1516 und 1520 haben die Originalprotokolle die Jahrhunderte nicht überstanden. Grundlage für die bearbeiteten Auszüge waren Abschriften des Weseler Predigers Anton von Dorth, die sich im Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf befinden.

Im Schloßarchiv Diersfordt fand Klaus Bambauer ein schmales Schriftstück aus dem 17. Jahrhundert mit folgendem Titel: "Eine Nachricht wegen des Alters, dem Ort und der Demolierung des Hauses Wylack Anno 1587 nebst Untersuchung des Ursprungs der Familie von Wylich und deren Wappen (zu den Wylackschen Papieren gehörig). Hier wird auf die Gefahr hingewiesen, die das Haus Wylack, vor dem Flesgentor außerhalb der Stadtmauer gelegen, bei einem Angriff der spanischen Truppen Mendozas für die Stadt bedeutete und das ein Abriß aus Sicherheitsgründen unver-

Künstler Viktor Eichel schuf eine 2,80 m hohe Skulptur vor einer 4,00 m hohen gemauerten Wand. Die Skulptur zeigt eine Mutter mit ihren beiden Kindern auf der Flucht. Auf der Wand befindet sich ein Spruch von der Dichterin Aenne Perl " Es gibt kein Entinnen, es gibt nur ein Hindurch"

Das Denkmal wurde im Dezember 1959 enthüllt. (EW)

### **Eine Entdeckung in Krefeld**

Unser Mitglied Wolfgang Pattscheck entdeckte in der Stadtbücherei Krefeld ein Buch eines Weselers mit dem Titel " Human, der Lehrer einer niederen und höheren Volksschule in seinem Wesen und Wirken " von Johann Jacob Ewich. I. Theil "Der Lehrer und die Zucht". Das Buch wurde 1829 bei J. Bagel in Wesel " Zum Besten des Waisenhauses in Wesel" vertrieben. Vor dem eigentlichen Text befindet sich eine Widmung an die Stadt Wesel mit einem längeren Gedicht, dessen erste Strophe hier aufgenommen werden soll:

Meiner inniggeliebten Vaterstadt Wesel mit herzlicher Dankbarkeit und hoher Verehrung gewidmet. Du theure Vaterstadt.

Als schrecklich einst des Schicksals harter Schlag  
Die Eltern mir des Glückes Schooß entriß,  
Da nahmst Du Dich, Du hochgeliebte Stadt,  
Der Hartbedrängten freundlich, liebeich an;  
Und sonderlich hast Du auf mich gehäuft  
Die thät'ge Liebe - auf den jungen Knaben,  
Bis er, ein Jüngling, seinen theuern Lehrern  
Entwachsen war, zum Manne vorbereitet,  
Zu thun die Werke deß, der ihn berief  
In seinen Weinberg nah und ferner Orte.

Viel tausendmal im Stillen sann ich nach,  
Für Deine mütterliche Lieb' und Treue,  
An uns erwiesen, würdig Dank zu bringen:  
Und nimmer schien mir würdig g'nug der Dank,

Denkmal für die in Wesel gestorbenen sowjetischen Kriegsgefangenen.

Am Rande des Friedhofes der Evangelischen Kirchengemeinde an der Caspar-Baur- Straße befinden sich auf dem städtischen Grundstück in einem mit einer Hecke umfriedeten Areal die Gräber der während des Zweiten Weltkrieges in Wesel gestorbenen sowjetischen Kriegsgefangenen. Ein roter Sandsteinblock (1,60 m x 0,80 m) trägt folgende Inschrift: "Hier ruhen 25 Sowjetsoldaten die 1941 bis 1945 fern der Heimat in Kriegsgefangenschaft starben."

ooo - ooo

Gedenkstein für die in Wesel verstorbenen französischen Kriegsgefangenen des Krieges 1870/71

Am Rande des Friedhofes der Evangelischen Kirchengemeinde befindet sich im Areal der Gräber für die sowjetischen Kriegsgefangenen ebenfalls der Gedenkstein für die in Wesel verstorbenen französischen Kriegsgefangenen des Krieges 1870/71. Auf einer Marmorplatte, die in den liegenden Stein (1,00 m x 0,60 m) eingelassen ist, befindet sich folgender Text: "A la Memoire des prisonniers de guerre francais Ensevelis dans cette place. Priez pour eux Novembre 1870 - Juin 1871" (Übersetzung: Zum Andenken an die französischen Kriegsgefangenen die an dieser Stelle begraben sind. Betet für sie! November 1870 - Juni 1871)

Dieser Stein befand sich in den 50er Jahren noch auf der Büdericher Insel, die 1870-1871 als Gefangenenlager diente. Er wurde von unserem Mitglied Volkmar Braun sichergestellt und an seinem jetzigen Platz niedergelegt.

ooo - ooo

Denkmal zur Erinnerung an den "Marschkönig" Hermann Ludwig Blankenburg.

An den Marschkönig Hermann Ludwig Blankenburg erinnert eine Bronzestatue des Komponisten gegenüber seinem Haus in der Blankenburgstraße. Das Denkmal wurde von dem Künstler Kuno Lange aus Hamminkeln geschaffen und am 1. September 1996 von Bürgermeister Bernhard Gründken enthüllt. Die Statue befindet sich auf einer Säule. Die daran befindliche Bronze-Tafel hat folgenden Text: Hermann Ludwig Blankenburg - Marschkomponist - 14.11.1876 ---15.05.1956.

000 - 000

Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges im Willibrordi-Dom.

Die Evangelische Kirchengemeinde hat nach dem Ersten Weltkrieg die Namen ihrer gefallenen Gemeindeglieder in der rechts neben dem Altartisch stehenden Säule einmeißeln lassen und damit ihren Kriegstoten ein Denkmal gesetzt .

In der Säule befindet sich über den Namen folgender Text: "Ihren im Weltkrieg gefallenen Söhnen. Die Evangelische Kirchengemeinde Wesel." Unterhalb der Namen wurde der Spruch aus dem Evangelium Johannes 15.13 "Niemand hat größere Liebe, denn die, (dass ) er sein Leben lasset (für seine Freunde )Ev. Joh. 15.13." eingemeißelt. Die in Klammern gesetzten Textteile sind nicht mehr lesbar.

Die Enthüllung fand am 1. April 1923 (Ostersonntag) statt.

000 - 000

Mahnmal zur Erinnerung an die ermordeten Weseler Bürger jüdischen Glaubens.

Am 9. November 1988, fünfzig Jahre nach der Pogromnacht im Jahre 1938, wurde südwestlich des Willibrordi-Domes ein Mahnmal zur Erinnerung an die während der Nazizeit ermordeten Weseler Bürger jüdischen Glaubens von Bürgermeister Volker Hau-

bitz und dem Vertreter der jüdischen Kultusgemeinde Mülheim Jaques Marx, im Beisein des Rabbiners Mischa König aus Paris und zahlreicher Weseler Bürger enthüllt.

Das Mahnmal soll an die mindestens 87 ermordeten jüdischen Bürger und an die Zerstörung der Synagoge, die sich in unmittelbarer Nähe befand, erinnern.

Die Anregung, ein solches Mahnmal zu schaffen, ging von den evangelischen und katholischen Gemeinden Wesels aus und wurde von den Pfarrern der Gemeinden (ökumenisches Konvent) der Stadtverwaltung Wesel vorgeschlagen, die sich diesem Vorhaben anschloß. Das Mahnmal wurde von dem Xantener Künstler Hans-Joachim Gramsch nach dem Vorbild des Davidsterns entworfen. Die Inschrift in deutscher und hebräischer Sprache lautet: "Meine Harfe ist eine Klage geworden, meine Flöte ein Weinen."

Am gleichen Tage wurde am jüdischen Friedhof an der Kastanienstraße eine Gedenktafel enthüllt, auf der unter der Überschrift " Die jüdischen Bürger Wesels / verfolgt - vertrieben - ermordet / 1933 - 1945" die Namen der ermordeten jüdischen Mitbürger verzeichnet sind.

Die Tafel wurde in Bronze bei der Kunstgießerei Buderus in Wetzlar gegossen.

000 - 000

Mahnmal zur Erinnerung an die Vertriebenen und Flüchtlinge aus den Ostgebieten.

Am Eingang des damaligen Hauptdurchgangslagers für Sowjetzonen-Zuwanderer und Flüchtlinge, in der Nähe der Einmündung der Kreuzstraße in die Schillstraße, wurde auf Veranlassung des Landes Nordrhein-Westfalen ein Mahnmal zur Erinnerung an die Vertreibung der Deutschen aus den Ostgebieten errichtet.

Der aus Schlesien stammende und in Oberdollendorf wohnhafte